Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 10

Artikel: Aluminium-Projektionsflächen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719413

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Da, wo derartge Publikationen den Interessenten wertvolle Anhaltspunkte für den Kauf oder die Lektüre von Büchern geben, ist dem Buchhändler und Bibliothekar seine Tätigkeit recht erleichtert. Anders liegt es, wenn z. B. der Käufer dem Buchhändler oder der Ausleiher dem Bibliothekar nur sagen kann, daß er als Folge des Films „Quo vadis" informatorische Werke über die Christenverfolgungen haben möchte. Manche Frage nach Büchern über Ozeanfahrten und Amerika hat z. B. die Verfilmung des Romans „Atlantis" von G. Hauptmann gezeitigt. Und daß die neueste große Filmschöpfung „Julius Cäsar" mancherlei Wünsche in Bezug auf Bücherkauf und Leihwerke zeitigen wird, darauf können sich schon jetzt unsere Buchhändler wie unsere Bibliothekare gefaßt machen. Insofern ist also eine gewisse Beachtung großer und guter Films auch aus Kreisen dieser Interessenten umsomehr zu empfehlen, als sie dadurch von vorneherein eine geeignete Vorbereitung für in Betracht kommende Literaturerscheinungen treffen können. Dann wird es dem Buchhändler ziemlich leicht werden, die jeweils geeigneten Werke an den Mann oder die Frau zu bringen, wie der vorbereitete Bibliothekar seine Interessenten ebenfalls schnell und zweckmässig hinsichtlich geeigneter belletristischer, historischer oder sonstiger Literatur beraten kann.

In den Kreisen der Leiter von Bibliotheken, wie auch denen der Buchhändler, Schriftsteller usw., ist schon wiederholt die Frage aufgetaucht, ob nicht etwa das Kino mit seiner Zeit- und Interesse-Beanspruchung auf das Ausleihebedürfnis in Bibliotheken ist durch die von uns erwähnte Feststellung schon unstreitig dargetan. Fällt nun unsere Anregung, in den Büchereien gerade unter dem Eindruck der Beeinflussung der Lektüre durch den Weltkrieg statistische Erfassungen bemerkenswerter Richtungen im Lesebedürfnis des Publikums an möglichst vielen Orten durchzuführen, auf fruchtbaren Boden, so würden das recht zeitgemäße Ergänzungen der schriftstellerischen Produktion und des buchhändlerischen Absatzes alter Verlagsobjekte abgeben.

Aluminium-Projektionsflächen.

Zur Selbstanfertigung von metallischen Projektionsflächen gibt in der „Phot. Ind." ein Fachmann folgende Anleitungen:

Meine Methode bei der Herstellung von Aluminium-Projektionsflächen ist folgende: Als Unterlage verwende ich eine feinfädige ölgrundierte Malleinwand, wie man sie in allen Malutensiliengeschäften kaufen kann. Für den Metallaufstrich verwende ich Aluminium-Bronze in Zaponlack. Wer selbst schon einmal versucht hat, einen Reflexschirm herzustellen, wird mir bestätigen können, daß es nicht leicht ist, mit einem Pinsel einen gleichmäßigen Aufstrich zu erhalten. Ich habe deshalb mit vollem Erfolg versucht, die Bronzeflüssigkeit mittelst eines Zerstäubers aufzutragen. Diese Methode bietet gegenüber der Pinselbehandlung außer dem absolut gleichmäßigen und strichfreien Auftrag auch den Vorteil einer großen Sparsamkeit. Zuerst hatte ich ein doppeltes Gummigebläse mit dem Zerstäuber verbunden. Da es jedoch mit der Zeit ermüdend wurde, fortwährend mit einer Hand den Gummiball zu betätigen, verband ich eine Sauerstoff-Flasche unter Zwischenschaltung eines Druckreduzierventils mit dem Gebläse. Das bewährte sich ganz vorzüglich. Durch das Reduzierventil ist man in der Lage, den Druck des gleichmäßig ausströmenden Sauerstoffes nach Bedarf zu regeln. Es muß natürlich nicht unbedingt Sauerstoff sein, den man hiezu benutzt, es geht genau so gut, wenn man sich eine Flasche komprimierte Luft oder Kohlensäure verschaffen kann. Ich verwende Sauerstoff, den ich für Kalklichtprojektionen stets vorrätig habe und zu einem sehr niedrigen Preis beziehe. Da man mit einem ganz schwachen Druck arbeiten kann, ist der Verbrauch ein so geringer, daß der Preis des Sauerstoffes nicht ins Gewicht fällt. Die derart hergestellten Reflexschirme haben eine glatte, geschlossene Oberfläche, die innerhalb weniger Stunden vollständig trocken ist und keine Spur von Bronze abgibt. Die beiden Stäbe zum Aufrollen und Beschweren setze ich mir aus halbrunden Holzleisten zusammen, die ich für wenig Geld in einer Holzhandlung kaufte. Die obere und die untere Seite des Schirmes werden zwischen die Leisten gelegt und durch eingelassene Schrauben festgeklemmt. Ein derartig an den Stäben befestigter Schirm sieht nicht nur sauberer aus, sondern hängt auch besser wie ein aufgenagelter Schirm.

Heilung des Stotterns durch die Kinematographie.

Wir lesen in der bekannten wissenschaftlichen Zeitschrift „Das Weltall":

„Stottern und Kinematograph", zwischen diesen beiden Begriffen scheint zunächst nicht die entfernteste Beziehung zu bestehen. Indes hat Herr Marage, wie er in den „Comptes rendus" (158, 730, 1914) mitteilt, neuerdings die Kinematographie auch in den Dienst der Heilung des Stotterns gestellt.

Das Stottern ist bekanntlich eine Folge fehlerhafter Atmung. Herr Marage geh nun von der richtigen Voraussetzung aus, daß ein Fehler am ehesten dann zu vermeiden oder abzustellen ist, wenn man ihn klar und richtig erkannt hat. Zu diesem Zwecke nimmt Herr Marage einen Stotterer und einen normal Artikulierenden gleichzeitig auf einem und demselben Film beim Sprechen kinematographisch auf. Ferner werden auf zwei weiteren Films der Stotterer und sein Vorbild getrennt aufgenommen. An der Hand dieser Bilder kann dann der Patient in Muße verfolgen, wo er fehlerhaft atmet und worin seine Fehler bestehen. Er kann sich dann bemühen, es nach und nach